

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

33. Jahrgang

1977

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Cluny in Spanien

Ergebnisse und neue Fragestellungen

Von

Peter Segl

Das Ausgreifen der von Cluny geprägten monastischen Reformbewegung auf die iberische Halbinsel ist von der Forschung früher gerne mit den Begriffen Expansion beziehungsweise Invasion beschrieben worden, wobei vor allem französische Gelehrte auf die damit verbundenen kulturellen und organisatorischen Leistungen der burgundischen Mönche hinzuweisen pflegten, während spanische Historiker, allen voran Prudencio de Sandoval in seiner „Historia de los reyes de Castilla y de León“ (1615), darin nicht selten ein Unglück für ihr Land erblickten. Gerade erst fünfzehn Jahre ist es außerdem her, daß Américo Castro in seinem umstrittenen Werk „La realidad histórica de España“ Cluny in Spanien imperialistische Absichten im Dienste der Herzöge von Burgund unterstellt und Abt Hugo I. mit Kaiser Napoleon I. verglichen hat. In den letzten Jahren jedoch sind diese Ansichten verstärkt als unhaltbar zurückgewiesen und eine Reihe von neuen Ergebnissen erarbeitet worden, die zum Teil durch eine Veränderung der Forschungsperspektive ermöglicht wurden: Nicht mehr aus dem Blickwinkel des burgundischen Reformzentrums, sondern vom iberischen Raum her hat man Clunys Wirksamkeit jenseits der Pyrenäen zu betrachten gelernt. Im folgenden sollen ein paar dieser neuen Ergebnisse referiert und im Anschluß daran einige noch offene Fragen behandelt werden.

Bekannt sind die durch das von Abt Odo im Jahre 940 reformierte Kloster Saint-Pierre de Lézat in der Grafschaft Toulouse vermittelten ersten Einwirkungen Clunys auf die iberische Halbinsel bereits seit langem. Schon Stephan Baluze hat das vom 1. Oktober 965 datierende Testament des Grafen Seniofred II. von Cerdaña-Besalú, der von Lézat aus die cluniacensischen Bräuche in San Miguel de Cuxa einführen ließ, publiziert¹⁾, in dem der burgundischen Abtei erstmals eine Schenkung in Spanien gemacht worden ist. Ramon d'Abadal i de Vinyals²⁾ und Ansari Mundó³⁾ haben das Vordringen des cluniacensischen

¹⁾ Petrus de Marca, *Marca Hispanica sive limes Hispanicus, hoc est geographica et historica descriptio Cataloniae, Ruscinonis et circumiacentium populorum*, hg. von Stephanus Baluzius (Paris 1688) Sp. 885—887.

²⁾ Ramon d'Abadal i de Vinyals, *Com neix i com creix un gran monestir pirinenc abans de l'any mil: Eixalada-Cuixà*, *Analecta Montserratensia* 8 (1954—1955) S. 125—337; ders. *L'esperit de Cluny i les relacions de Catalunya amb Roma i la Italia en el segle X*, *Studi medievali, serie terza* 2 (1961) S. 2—41.

³⁾ Ansari Mundó, *Cluny et les mouvements monastiques de l'Est des Pyrénées du X^e au XII^e siècle*, *Annales du Midi* 75 (1963) S. 551—573; engl. Übersetzung in Noreen Hunt (Hg.), *Cluniac Monasticism in the Central Middle Ages* (1971) S. 98—122.

Reformeinflusses in Katalonien in grundlegenden Untersuchungen erhellt, deren Ergebnisse inzwischen zum anerkannten Bestand der Forschung zählen und auch in so unterschiedliche zusammenfassende Darstellungen wie die von Antonio Linage Conde⁴⁾ und Pierre Bonnassie⁵⁾ eingegangen sind, während die zusätzliche Erkenntnisse liefernden Arbeiten von Johannes Josef Bauer⁶⁾ und Odilo Engels⁷⁾ dort leider unberücksichtigt blieben. In Abt Oliba von Cuxa-Ripoll, dem Neffen des Grafen Seniofred II. von Cerdaña-Besalú, der als Mitglied einer der bedeutendsten Familien des östlichen Pyrenäenraumes, Freund und Briefpartner des Abtes Gauzlin von Saint-Benoît de Fleury und als Bischof von Ausona-Vich bis zu seinem Tode am 30. Oktober 1046⁸⁾ dem katalanischen Klosterwesen vielfältige Impulse vermittelte, scheinen die cluniacensischen Ideen nicht nur in Katalonien, sondern auch im Herrschaftsbereich König Sanchos III. Garcés von Navarra einen einflußreichen Förderer gefunden zu haben, worüber wir im einzelnen allerdings noch recht wenig wissen⁹⁾. Dieser Herrscher, der zu Beginn der dreißiger Jahre des 11. Jahrhunderts im gesamten nicht von den Mohammedanern besetzten Norden der iberischen Halbinsel von Barcelona bis nach Galicien eine Art Hegemonialstellung innehatte, war durch zahlreiche lehenrechtliche und verwandtschaftliche Beziehungen auch mit dem nördlichen Pyrenäenvorland eng verbunden, in dem Graf Sancho Guillermo von Gascogne¹⁰⁾ und Herzog Wilhelm V. von Aquitanien¹¹⁾ Clunys Reformwerk unterstützten. Letzterer hat durch Abt Odilo von Cluny neben anderen anderen Klöstern auch den von zahlreichen Pilgern besuchten Wallfahrtsort Saint-Jean d'Angély reformieren lassen¹²⁾, von dem aus auf der durch Aragón und Navarra führenden Pilgerstraße zum Apostelgrab in Santiago de Compostela ähnlich wie von Katalonien aus cluniacensische Einflüsse in die Länder Sanchos III. einströmen konnten.

⁴⁾ Antonio Linage Conde, Los orígenes del monacato benedictino en la Península Ibérica, 3 Bde. (Colección „Fuentes y Estudios de Historia Leonesa“ 9—11, 1973).

⁵⁾ Pierre Bonnassie, La Catalogne du milieu du Xe à la fin du XI^e siècle (Publications de l'Université de Toulouse — Le Mirail, série A, 23 u. 29 [1975—1976]).

⁶⁾ Johannes Josef Bauer, Rechtsverhältnisse der katalanischen Klöster von der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zur Einführung der Kirchenreform, Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 1. Reihe 22 (1965) S. 1—175; ders., Rechtsverhältnisse der katalanischen Klöster in ihren Klosterverbänden (9.—12. Jahrhundert), Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 1. Reihe 23 (1967) S. 1—130.

⁷⁾ Odilo Engels, Schutzgedanke und Landesherrschaft im östlichen Pyrenäenraum (9.—13. Jahrhundert) (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 2. Reihe 14, 1970).

⁸⁾ Eduardo Junyent, Le rouleau funéraire d'Oliba, abbé de Notre-Dame de Ripoll et de Saint-Michel de Cuixa, évêque de Vich, Annales du Midi 63 (1951) S. 249—263.

⁹⁾ Über den Forschungsstand vgl. Linage Conde, Orígenes 2, S. 878—883 u. S. 887—894.

¹⁰⁾ Einzelheiten bei Justo Pérez de Urbel, Sancho el Mayor de Navarra (1950) S. 264—268.

¹¹⁾ Adémar de Chabannes, Chronique III, 41 berichtet von Wilhelm: *Amplectebatur maximo affectu honoris regulares monachos et abbates, et eorum consiliis nitebatur in administratione regni. Unde et domnum Odilonem, Cluniaci abbatem, copiosis muneribus sibi attraxit, contemplatus in eo templum Spiritus Sancti, coenobiaque suae ditionis nonnulla eiusdem magisterio tradidit*, hg. v. Jules Chavaron (Collection de Textes 20, 1897) S. 164.

¹²⁾ Adémar, Chronique III, 56, S. 181.

Umstritten ist in der Forschung noch immer der Zeitpunkt, zu dem Sancho III. „el Mayor“ von Navarra erstmals ein Kloster der cluniacensischen Reform geöffnet hat, obschon sich die Bemühungen der Historiker seit mehr als 350 Jahren auf das aragonesische Kloster San Juan de la Peña konzentrieren, von dem bereits der Abt Juan Briz Martínez angenommen hatte, daß dort die Reform im Jahre 1025 eingeführt worden sei¹³), ein Datum, für das sich unter anderen mit wechselnden Begründungen auch Paul Kehr¹⁴), Justo Pérez de Urbel¹⁵), Ricardo del Arco y Garay¹⁶) und José María Lacarra¹⁷) ausgesprochen haben. Während die von Manuel Risco¹⁸) vertretene Datierung der Reform von San Juan vor dem Jahre 1022 heute noch von Herbert Edward John Cowdrey¹⁹) vertreten wird, haben sich Antonio Ubieto Arteta²⁰) und Antonio Durán Gudiol²¹) für eine Spätdatierung in das Jahr 1071 eingesetzt, wogegen Charles Julian Bishko entschieden Widerspruch erhoben hat²²). Auch in Linage Condes voluminöser Gesamtdarstellung der Frühgeschichte des benediktinischen Mönchtums in Spanien ist dieser späte Zeitpunkt zurückgewiesen und statt dessen mit Hilfe der von Ubieto selbst herausgegebenen Urkunden von San Juan de la Peña²³) der 21. April 1028 als Datum der Einführung der cluniacensischen Reform in diesem Kloster namhaft gemacht worden²⁴). Zu diesem Ergebnis ist auch eine 1971 von der Universität Regensburg angenommene Dissertation gekommen, in der darüber hinaus besonderer Nachdruck auf die Tatsache gelegt wurde, daß der von Sancho mit der Reform von San Juan beauftragte Mönch Paternus durch seine Aufnahme in das Nekrolog von Marcigny-sur-Loire und in andere cluniacensische Totenbücher unzweifelhaft als Cluniacenser ausgewiesen ist²⁵).

¹³) Juan Briz Martínez, *Historia de la fundación y antigüedad de San Juan de la Peña* (Zaragoza 1620) S. 397.

¹⁴) Paul Kehr, *Das Papsttum und die Königreiche Navarra und Aragon bis zur Mitte des XII. Jahrhunderts*, Abh. Berlin (1928) Nr. 4, S. 8.

¹⁵) Pérez de Urbel, *Sancho el Mayor* S. 306—308.

¹⁶) Ricardo del Arco y Garay, in: *Historia de España*, hg. v. Ramón Menéndez Pidal 6 (1964) S. 381.

¹⁷) José María Lacarra, *Historia política del Reino de Navarra desde sus orígenes hasta su incorporación a Castilla* 1 (1972) S. 221.

¹⁸) Manuel Risco, *España Sagrada* 30 (1775) S. 218—223.

¹⁹) H. E. J. Cowdrey, *The Cluniacs and the Gregorian Reform* (1970) S. 216; zur Gesamtkonzeption dieses Werkes vgl. Hermann Jakobs, *Die Cluniacenser und das Papsttum im 10. und 11. Jahrhundert. Bemerkungen zum Cluny-Bild eines neuen Buches, Francia* 2 (1974; ersch. 1975) S. 643—663.

²⁰) Antonio Ubieto Arteta, *Estudios en torno a la división del reino por Sancho el Mayor de Navarra, Principe de Viana* 21 (1960) S. 5—56.

²¹) Antonio Durán Gudiol, *La iglesia de Aragón durante los reinados de Sancho Ramírez y Pedro I* (Publicaciones del Instituto español de estudios eclesiásticos en Roma. Monografías 6, 1962) bes. S. 126—137.

²²) Charles Julian Bishko, *Fernando I y los orígenes de la alianza castellano-leonesa con Cluny*, *Cuadernos de Historia de España* 47/48 (1968; ersch. 1971) bes. S. 35—37.

²³) *Cartulario de San Juan de la Peña*, hg. von Antonio Ubieto Arteta, 2 Bde. (Textos Medievales 6 u. 9, 1962—1963).

²⁴) Linage Conde, *Orígenes* 2, S. 891—897; diesem Datum hat sich angeschlossen José Mattoso, *L'introduction de la Règle de S. Benoît dans la Péninsule ibérique*, *RHE* 70 (1975) S. 735.

²⁵) Peter Segl, *Königtum und Klosterreform in Spanien. Untersuchungen über die Cluniacenserklöster in Kastilien-León vom Beginn des 11. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts* (1974) S. 35—37; die dort vorgenommene Gleichsetzung des Abtes Paternus I. von San Juan de la Peña mit dem im Nekrolog von Marcigny zum 8. November eingetragenen *Paternus abbas* vertrete ich heute nicht mehr. Zur Begründung siehe oben im Text.

Zweifel sind in letzter Zeit jedoch an der Identifizierung des von Sancho III. reformierten aragonesischen Johannesklosters aufgekommen, in dem Durán Gudiol an Stelle von San Juan de la Peña, für das er bei seiner These von der erst 1071 erfolgten Gründung nach cluniacensischem Vorbild bei gleichzeitiger Einführung der römischen Liturgie bleibt²⁶⁾, das um 911 von Sancho Garcés I. unmittelbar nach seinem Sieg über den Maurenfürst al-Tawil am Río Aragón gegründete Kloster San Juan de Ruesta erblicken möchte²⁷⁾. Ubieto Arteta dagegen setzt es neuerdings mit einem im Gebiet von Rasal, etwa vier Kilometer nördlich des Río Gállego²⁸⁾ vermuteten Kloster San Juan de Oroel gleich²⁹⁾ wobei vor allem sein Hinweis Beachtung verdient, daß nicht nur die Urkunden von San Juan de Oroel, sondern auch diejenigen von San Juan de Pano in der Sierra de Santo Domingo schon im 11. Jahrhundert mit denjenigen von San Juan de la Peña zu einem Bestand vereinigt und deshalb von ihm mit in seine Edition³¹⁾ aufgenommen worden seien, was dort zu verschiedenen Verwechslungen dieser drei Klöster geführt habe³²⁾.

Es wäre noch zu früh, bereits jetzt die Ansichten Linages und des Verfassers über die Einführung der cluniacensischen Reform in dem von ihnen als San Juan de la Peña bezeichneten aragonesischen Johanneskloster aufgrund dieser Hinweise Ubietos und Duráns erneut zu diskutieren, eine begründete Stellungnahme zu den aufgetauchten Zweifeln wird erst beim Vorliegen der von Ubieto geplanten Forschungen über die Äbte von San Juan de la Peña im 11. Jahrhundert³³⁾ und nach Erscheinen der angekündigten Monographie Duráns, *Historia eclesiástica del condado de Aragón*³⁴⁾ möglich sein. Einbeziehen sollte man bei der notwendig gewordenen Überprüfung des Problems auf jeden Fall das im „Libro titulado «La Preciosa» del monasterio benedictino de San Juan de la Peña“³⁵⁾ enthaltene, bisher unberücksichtigte Nekrolog dieses Klosters, das in seiner dortigen Gestalt zwar aus dem 17. Jahrhundert stammt, wohl auch nicht vollständig ist, jedoch in seinem Namensbestand in Einzelfällen bis in das 10. Jahrhundert zurückreicht³⁶⁾ und zum 16. Oktober als ersten Eintrag einen *Paternus Abbas monasterii* aufweist, als dessen Todesjahr zudem era 1084, also

²⁶⁾ Antonio Durán, San Juan de la Peña, in: *Diccionario de historia eclesiástica de España*, hg. v. Quintín Aldea Vaquero, Tomás Marín Martínez, José Vives Gatell, Bd. 3 (1973) S. 1646.

²⁷⁾ Antonio Durán Gudiol, *Arte altoaragonés de los siglos X y XI* (1973) S. 21–25.

²⁸⁾ Zur Lage vgl. Agustín Ubieto, *Toponimia aragonesa medieval* (1972) S. 149.

²⁹⁾ Antonio Ubieto Arteta, San Juan, hagiotoponimio del Alto Aragón, *Archivos Leoneses* 28 (1974) S. 190–192.

³⁰⁾ Ubieto, *Archivos Leoneses* 28, S. 192–195; vgl. auch *Dicc. de hist. ecl. de España* 3 (1973) S. 1617.

³¹⁾ *Cartulario de San Juan de la Peña* (wie Anm. 23).

³²⁾ Beispiele bei Ubieto, *Archivos Leoneses* 28, S. 191 Anm. 10, S. 194 Anm. 21 u. 22.

³³⁾ Angekündigt in *Archivos Leoneses* 28 (1974) S. 195. Man wird hierzu außer den erhaltenen Urkunden auch die späteren Archivverzeichnisse aus San Juan de la Peña im Archivo Histórico Nacional, Sección de Códices 428 (166 B) und 452 (286 B) heranziehen müssen, in denen unter den Nachfolgern des Abtes Paternus I. ein Blasco, Ato, Galindus, Garcia und ab 1072 ein weiterer Paternus erscheinen.

³⁴⁾ Angekündigt in *Dicc. de hist. ecl. de España* 3 (1973) S. 1646.

³⁵⁾ Archivo Histórico Nacional, Sección de Códices, 431 (163 B) fol. 1r–22v.

³⁶⁾ So z. B. fol. 19v und fol. 22v.

1046 angegeben ist³⁷⁾. Da auch in den Totenbüchern der Cluniacenserklöster Marcigny-sur-Loire³⁸⁾, Notre-Dame de Longpont³⁹⁾, St.-Martial de Limoges⁴⁰⁾ und St.-Martin-des-Champs⁴¹⁾ zum 16. Oktober ein Abt Paternus begegnet, möchte ich, ohne einer genaueren Analyse des Nekrologs von San Juan de la Peña vorgreifen zu wollen⁴²⁾, in dem dort zum gleichen Tag eingetragenen *Paternus Abbas monasterii* jenen Abt des Klosters sehen, der im Verzeichnis der Äbte von San Juan im gleichen Codex mit dem Zusatz *monachus cluniacensis* erscheint⁴³⁾. Aus diesem Grunde halte ich ihn für identisch mit dem von Abt Odilo von Cluny auf Wunsch König Sanchos III. nach Aragón gesandten Cluniacenser Paternus, der im Auftrag des Königs 1028 ein aragonesisches Johanneskloster, über dessen Lokalisation noch zu diskutieren wäre, im Geiste Clunys reformiert hat.

Das Ausstrahlen der Reform von San Juan nach Navarra und das unter Sanchos Oberhoheit stehende Kastilien läßt sich aufgrund der unsicheren Quellenlage mehr vermuten als beweisen, doch immerhin hat man eine von Sancho III. initiierte cluniacensische Umformung von San Salvador de Leire und San Salvador de Oña als sehr wahrscheinlich herausgestellt⁴⁴⁾, während die ebenfalls vermutete⁴⁵⁾ Reformierung von San Pedro de Cardena, Santa María de Hirache, San Millán de la Cogolla und San Martín de Albelda nach den Forschungen von Linage⁴⁶⁾ wohl eher skeptisch beurteilt werden muß. Fest steht allerdings, daß unter Sancho III. noch kein einziges der von ihm reformierten Klöster auch rechtlich der Cluniacensis ecclesia⁴⁷⁾ angegliedert worden ist, eine Praxis, die auch

³⁷⁾ AHN, Sección de Códices, 431 (163 B) fol. 17v.

³⁸⁾ Gustav Schnürer, Das Necrologium des Cluniacenser-Priorates Münchenwiler (Villars-les-Moines) (Collectanea Friburgensia, N. F. 10, 1909) S. 77. Über die Zuweisung dieses Nekrologs nach Marcigny-sur-Loire und seine Beziehung zu dem verlorenen ältesten Nekrolog von Cluny vgl. Joachim Wollasch, Ein cluniacensisches Totenbuch aus der Zeit Abt Hugos von Cluny, Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 406—443; engl. Übersetzung bei Hunt, Cluniac Monasticism (wie Anm. 3) S. 143—190. Beide Arbeiten sind Linage Conde, Orígenes 2, S. 901 unbekannt geblieben, der noch nach dem Auszug des Nekrologs bei Ernst Sackur, Die Cluniacenser in ihrer kirchlichen und allgemeineschichtlichen Wirksamkeit bis zur Mitte des elften Jahrhunderts 2 (1894) S. 383—386 zitiert. Eine Neudatierung dieses wichtigen Nekrologs bei Joachim Mehne, Cluniacenserbischofe, Frühmittelalterliche Studien 11 (1977), dem ich für die Überlassung der Fahren seines Aufsatzes sehr herzlich danke.

³⁹⁾ Auguste Molinier (Hg.), Recueil des Historiens de la France. Obituaires I, 1 (1902) S. 527.

⁴⁰⁾ A. Leroux, E. Molinier, A. Thomas (Hgg.), Documents historiques concernant principalement La Marche et Le Limousin 1 (1883) S. 77.

⁴¹⁾ Molinier, Recueil S. 463; zum Totengedächtnis in diesem Kloster vgl. neuerdings Joachim Mehne, Eine Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs, Frühmittelalterliche Studien 10 (1976) S. 212—247.

⁴²⁾ Immerhin sei erwähnt, daß unter anderen zum 20. August Abt Frotard von St.-Pons-de-Thomières und zum 2. Januar ein *Pontius Abbas Cluniacensis* auftauchen.

⁴³⁾ Segl, Königtum S. 37.

⁴⁴⁾ Lacarra, Historia política (wie Anm. 17) S. 221; Linage Conde, Orígenes 2, S. 903 f.; Segl, Königtum S. 43.

⁴⁵⁾ Bishko, Fernando I (wie Anm. 22) S. 38; Segl, Königtum S. 43.

⁴⁶⁾ Linage Conde, Orígenes 2, S. 902—905.

⁴⁷⁾ Zum Sprachgebrauch von Cluniacensis ecclesia, die eine rechtliche Zugehörigkeit zu Cluny meint, im Unterschied zu ordo Cluniacensis, den man praktizieren konnte, ohne der Clun. eccl. anzugehören, vgl. Joachim Wollasch, Reform und Adel in Burgund, in: Vorträge und Forschungen 17 (1973) bes. S. 277—280 sowie ausführlicher ders., Mönchtum des Mittelalters zwischen

unter seinem Nachfolger in Kastilien und León, König Ferdinand I.⁴⁸⁾, allem Anschein nach beibehalten wurde, auch wenn dieser Herrscher seine Beziehungen zu Cluny durch Zahlung eines jährlichen *census* von 1000 Goldstücken und durch Eintritt in dessen Gebetsgemeinschaft noch weit enger gestaltete als sein Vater, ein Sachverhalt, den Ch. J. Bishko nach zwei vorbereitenden Studien⁴⁹⁾ kürzlich in einer weit ausgreifenden Untersuchung umfassend dargestellt hat⁵⁰⁾.

Bishkos provozierend an den Anfang seiner Überlegungen gestellte Frage, ob Kastilien-León im 11. und 12. Jahrhundert ein Vasallenstaat Clunys gewesen sei⁵¹⁾, die er zwar nicht im Sinne einer förmlichen Kommendation, wohl aber hinsichtlich eines vom Abt von Cluny ausgeübten Patroziniums und dessen „autoridad tutelar sobre su cliens imperial hispano“⁵²⁾ bejahen möchte, ist von verschiedenen Seiten angegriffen worden⁵³⁾. Seiner Deutung der Motive für die von Abt Hugos Biographen Gilo mit dem Ausdruck *coniunctio*⁵⁴⁾ umschriebene Beziehung zwischen dem für einige Jahrzehnte zur größten militärischen und politischen Potenz Spaniens aufsteigenden Kastilien-León und dem burgundischen Reformzentrum wird man aber trotz der von Linage beigebrachten Vorbehalte⁵⁵⁾ im Grundsätzlichen doch zustimmen, vor allem auch hinsichtlich seiner Einschätzung der nach dem Sieg von Atapuerca (1054) über Navarra Ferdinands Politik bestimmenden leonesischen Kaiseridee, die man auch noch für die Zeit Kaiser Alfons' VI. als eine der wesentlichsten Komponenten in den Beziehungen auch dieses Herrschers zu Cluny nachzuweisen versucht hat⁵⁶⁾. Darüber hinaus hat man jedoch gerade für Alfons VI., der als erster kastilische und leonesische Klöster der verfassungsrechtlichen und besitzmäßigen Verfügungsgewalt des Abtes von Cluny zu unterstellen begann, eine Reihe weiterer Motive für seine noch weit über Ferdinand I. hinausgehende Hinwendung zu Cluny aufzeigen können, die von der regelmäßig in den Schenkungsurkunden aufscheinenden Erwerbung des Fürbittegebetes der Cluniacenser über die Abwehr päpstlicher Lehensansprüche bis hin zur Herrschaftssicherung in politisch instabilen Regionen reichten. Zum Teil lassen sich diese Motive auch noch bei seinen Nachfolgern Urraca und Alfons VII. nachweisen⁵⁷⁾, doch insgesamt ging die Cluny-Orientierung der kastilisch-leonesischen Herrscher im 12. Jahrhundert merklich zurück, was nicht zuletzt mit dem Vordringen der Cistercienser in Spanien und deren

Kirche und Welt (Münsterische Mittelalter-Schriften 7, 1973) S. 149—158.

⁴⁸⁾ Eine Anregung von Georg Scheibelreiter, *MIÖG* 83 (1975) S. 183 aufgreifend gebe ich diejenigen Personennamen, die keine typisch spanischen Sonderformen darstellen, in deutscher Form wieder.

⁴⁹⁾ Charles Julian Bishko, *Liturgical Intercession at Cluny for the King-Emperors of León*, *Studia Monastica* 3 (1961) S. 53—76; ders., *The Liturgical Context of Fernando I's last days according to the so-called „Historia Silense“*, *Hispania Sacra* 17 (1964) S. 47—49.

⁵⁰⁾ Charles Julian Bishko, *Fernando I y los orígenes de la alianza castellano-leonesa con Cluny*, *Cuadernos de Historia de España* 47/48 (1968; ersch. 1971) S. 31—135 und 49/50 (1969; ersch. 1972) S. 50—116.

⁵¹⁾ „¿Fue el reino castellano-leonés durante los siglos XI y XII un estado vasallo de Cluny?“, Bishko, *Cuadernos* 47/48, S. 31.

⁵²⁾ Bishko, *Cuadernos* 49/50, S. 111.

⁵³⁾ Linage Conde, *Anuario de Historia del Derecho Español* 43 (1973) S. 512—515; Segl, *DA* 29 (1973) S. 327 f.

⁵⁴⁾ Gilo, *Vita Hugonis*, hg. v. A. L'Huillier, *Vie de Saint Hugues*, abbé de Cluny 1024—1109 (1888) S. 584.

⁵⁵⁾ Linage Conde, *Anuario de Hist. del Der. Esp.* 43, S. 512—515.

⁵⁶⁾ Bishko, *Cuadernos* 49/50, bes. S. 86 f. u. S. 100—104; Segl, *Königtum* S. 200—204.

⁵⁷⁾ Segl, *Königtum* S. 181—217.

tätigem Frömmigkeitsideal zusammenhing, worüber wohl von den Arbeiten des Berliner „Forschungsschwerpunktes Zisterzienser“ noch näherer Aufschluß erwartet werden darf⁵⁸⁾.

Trotz des weitgehenden Zurücktretens politischer Aspekte in Linages⁵⁹⁾ Interpretation der Ausbreitung des cluniacensischen Einflusses auf der iberischen Halbinsel und seiner Überbetonung des benediktinisierten und kulturellen Wirkens Clunys in Spanien ist die Verflechtung des Klosters und seiner Äbte in die spanische Innenpolitik in den letzten Jahren meines Erachtens deutlich herausgearbeitet worden. Der Einfluß Hugos I. von Cluny auf Urban II. bei der Zuweisung des Primates der ganzen Hispania an Toledo⁶⁰⁾, auf den auch Linage hinweist⁶¹⁾, seine Rolle als Vertragsgarant bei dem Reichsteilungsprojekt der beiden burgundischen Schwiegersöhne Kaiser Alfons' VI.⁶²⁾ und das geschickte Überwechseln Clunys von der Seite der Königin Urraca zur Partei des späteren Alfons VII.⁶³⁾ bilden dafür besonders aufschlußreiche, aber keineswegs die einzigen Belege. Deutlicher als früher kennt man nun neben den Königen, denen die Schlüsselrolle bei der Ausbreitung Clunys jenseits der Pyrenäen zukam, auch die übrigen spanischen Gönner der Abtei, die in Kastilien-León sich als eine homogene Gruppe einflußreicher Adelige erweisen, die durch besondere Nähe zum Königtum hervorrangen, sich gegenseitig ihre Schenkungsurkunden für Cluny konfirmieren und zum Teil nicht zuletzt auch in der Opposition zur Zentralgewalt ebenso wie diese den Anschluß an Cluny zur Erwerbung des intercessorischen Gebetes der Mönche bei gleichzeitigem Nutzen im politischen Tagesgeschehen suchten, wofür sich vor allem Teresa, die Tochter Alfons' VI., und ihr Gatte Heinrich von Burgund als Beispiele nennen lassen⁶⁴⁾.

Deutlich dürfte durch die jüngsten Untersuchungen auch geworden sein, daß Clunys Einfluß in Spanien bisher im allgemeinen überschätzt worden ist, da sich lediglich für etwa zwanzig größere Klöster eine rechtliche Zugehörigkeit zur Cluniacensis ecclesia hat nachweisen lassen⁶⁵⁾. Nachhaltig erschüttert wurde zudem kürzlich die immer wieder aufgestellte Behauptung⁶⁶⁾ einer fast voll-

⁵⁸⁾ Vgl. dazu vorerst die Hinweise bei Peter Feige, Filiation und Landeshoheit. Die Entstehung der Zisterzienserkongregationen auf der Iberischen Halbinsel, in: Zisterzienser-Studien 1 (1975) S. 37—76.

⁵⁹⁾ Obwohl Linage Conde, der die Kenntnis der Benediktregel schon für das westgotische Mönchtum nachweisen konnte, Cluny als Förderin der fortschreitenden Benediktinisierung Spaniens im 11. und 12. Jahrhundert herausgestellt hat, bleiben hinsichtlich regionaler Unterschiede in Zeitpunkt und Intensität der cluniacensischen Beteiligung an diesem „proceso benedictinizante“ noch manche Fragen offen. Für den portugiesischen Raum dürften sich neue Aufschlüsse aus einer bisher noch unveröffentlichten Untersuchung von Gérard Pradelé ergeben, auf die Mattoso, RHE 70 (1975) S. 742 hingewiesen hat.

⁶⁰⁾ JL 5371; bester Druck bei Demetrio Mansilla, La documentación pontificia hasta Inocencio III (965—1216) (Monumenta Hispaniae Vaticana. Sección Registros 1, 1955) Nr. 26, S. 42 f.

⁶¹⁾ Linage Conde, Orígenes 2, S. 967 f.

⁶²⁾ Vgl. dazu Charles Julian Bishko, Count Henrique of Portugal, Cluny, and the antecedents of the Pacto Sucessório, Revista Portuguesa de História 13 (1971) S. 155—188 und Segl, Königtum S. 138—142.

⁶³⁾ Ausführlich dazu Charles Julian Bishko, The Cluniac Priors of Galicia and Portugal: Their Acquisition and Administration 1075—ca. 1230, Studia Monastica 7 (1965) S. 305—356, bes. S. 319—324.

⁶⁴⁾ Segl, Königtum S. 138—147 u. S. 192.

⁶⁵⁾ So übereinstimmend Linage Conde, Orígenes 2, S. 987 und Segl, Königtum S. 218.

⁶⁶⁾ Belege dafür bei Segl, Königtum S. 10 f.

ständigen Durchdringung des spanischen Episkopates mit Mönchen aus Cluny, da unter den rund 160 durch Joachim Mehne vom 10. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts in cluniacensischen Nekrologien nachgewiesenen Bischöfen kaum mehr als ein Dutzend Namen aus Spanien auftauchen⁶⁷⁾. Offenkundig scheint mir aber außerdem geworden zu sein, daß wir trotz der auch den innermonastischen Bereich einbeziehenden Arbeit von Linage Conde über den Grad der Wirksamkeit der cluniacensischen Reform in Spanien eigentlich nur recht ungenügend informiert sind, da so wichtige Fragen wie die nach der örtlichen Adaption der cluniacensischen Consuetudines, nach der Zusammensetzung der Konvente oder diejenige, von wem die spanischen Cluniacenser ihre Mönchsweihe erhielten⁶⁸⁾, noch immer unbeantwortet sind.

Lediglich über die cluniacensische Verwaltungsorganisation in Spanien sind wir für das 12., 13. und 14. Jahrhundert durch Untersuchungen von Robert⁶⁹⁾, Wilmart⁷⁰⁾, Valous⁷¹⁾ und Bishko⁷²⁾ wenigstens in Umrissen unterrichtet, speziell besitzgeschichtliche Monographien, wie sie etwa für San Millán de la Cogolla⁷³⁾, San Pedro de Cardena⁷⁴⁾ oder San Isidoro de León⁷⁵⁾ vorliegen, besitzen wir von Cluniacenserklöstern jedoch nicht. Zum mindesten für Santa María de Nájera⁷⁶⁾, dessen reichhaltiger Urkundenbestand im Madrider Archivo Histórico Nacional⁷⁷⁾ für ein solches Unterfangen herangezogen werden könnte,

⁶⁷⁾ Mehne, Cluniacenserbischofe (wie Anm. 38).

⁶⁸⁾ Petrus Venerabilis bestimmte zwar, *ut modo quo praediximus, extra Cluniacum novitii recepti usque ad primum vel secundum aut plus tertium annum ad benedicendum Cluniacum adducantur* (Statuta Petri Venerabilis abbatis Cluniacensis IX, hg. v. Giles Constable, Corpus Consuetudinum Monasticarum 6 [1975] S. 72), doch ob diese Bestimmung tatsächlich durchgeführt wurde, bedürfte noch ebenso genauer Klärung wie die Frage, welche Regelung vor 1146/47 für so weit entfernte Cluniacenser wie die spanischen, englischen oder kleinasiatischen galt.

⁶⁹⁾ Ulysse Robert, *État des monastères espagnols de l'ordre de Cluny, aux XIII^e—XV^e siècles, d'après les actes des visites et des chapitres généraux*, Boletín de la Real Academia de la Historia 20 (1892) S. 321—431.

⁷⁰⁾ André Wilmart, *Les établissements de l'ordre de Cluny à fin du moyen âge*, Annales de l'Académie de Mâcon, troisième série 23 (1922—1923) S. 375—405.

⁷¹⁾ Guy de Valous, *Le monachisme clunisien des origines au XV^e siècle. Vie intérieure des monastères et organisation de l'ordre*, 2 Bde. (1970).

⁷²⁾ Charles Julian Bishko, *El abad Radulfo y el prior Humberto de Carrión, „camerario“ de España*, Anuario de estudios medievales 1 (1964) S. 197—216; ders., *Cluniac Priors* (wie Anm. 63).

⁷³⁾ José Ángel García de Cortázar y Ruiz de Aguirre, *El dominio del monasterio de San Millán de la Cogolla (siglos X a XIII). Introducción a la historia rural de Castilla altomedieval* (Acta Salmanticensia, Filosofía y Letras 59, 1969).

⁷⁴⁾ Salustiano Moreta Velayos, *El monasterio de San Pedro de Cardena. Historia de un dominio monástico castellano (902—1338)* (Acta Salmanticensia, Filosofía y Letras 63, 1971).

⁷⁵⁾ Carlos Estepa Díez, *El dominio de San Isidoro de León según el becerro de 1313*, in: León y su historia. Miscelanea historica 3 (Colección „Fuentes y Estudios de Historia Leonesa“ 15, 1975) S. 77—163.

⁷⁶⁾ Das Kloster war von Alfons VI. Cluny tradiert worden, nach Linage Conde, *Orígenes* 2, S. 942 zwischen 1076 und 1079, nach Segl, *Königtum* S. 58 f. am 3. September 1079; dort auch weitere von der Forschung diskutierte Datierungen.

⁷⁷⁾ Archivo Histórico Nacional, Sección de Clero, Pergaminos, carpeta 1030 bis 1045 sowie das fünfbändige Chartular in der Sección de Códices, 258 (105 B)

und für San Isidro de Dueñas⁷⁸⁾, dessen Urkunden demnächst in einer von Ch. J. Bishko besorgten Edition bequem zugänglich sein werden⁷⁹⁾, sollten derartige besitzgeschichtliche, den Gesamtkomplex der klösterlichen Grundherrschaft auch in seinen rechtlichen und sozialgeschichtlichen Dimensionen in den Blick rückende Darstellungen in absehbarer Zeit versucht werden. Nur so ließen sich auch Aufschlüsse über den zwar gelegentlich apostrophierten⁸⁰⁾, aber noch nie zum Gegenstand einer Spezialstudie gemachten Anteil der Cluniacenser an der Umgestaltung der Agrarstruktur und über ihre Stellung im ökonomischen und sozialen Gefüge der iberischen Königreiche gewinnen. Die wirtschaftlichen Aktivitäten der spanischen Cluniacenser, die in Zamora Verkaufsläden besaßen, Anteile an Wasserzöllen und sonstigen finanziell nutzbaren Rechten übertragen bekamen und offenbar, wie die Kauf- und Verkaufsurkunden Nájeras beweisen, eine sehr durchdachte Besitzpolitik betrieben, in die sich einmal auch Abt Hugo I. persönlich eingeschaltet zu haben scheint⁸¹⁾, dürften für das Verständnis von Clunys Engagement auf der iberischen Halbinsel wohl kaum weniger aufschlußreich sein als die bisher von der Forschung fast ausschließlich behandelten Barzahlungen spanischer Könige, deren Bedeutung für das Budget der Abtei Georges Duby aufgezeigt hat⁸²⁾. Ihre jährliche Größenordnung unter Alfons VI., so hat man ausgerechnet, soll dem Finanzbedarf für die Einkleidung von mehr als tausend Mönchen mit Froccus und Cuculle entsprochen haben⁸³⁾. Neben den wirtschaftlichen und grundherrschaftlichen Fragen bedürfen vor allem die Probleme der Rechtsstellung der spanischen Cluniacenserklöster sowohl vor⁸⁴⁾ wie nach⁸⁵⁾ ihrer Reformierung noch genauerer Klärung. Zwar ist bereits auf die stets nachweisbare Beteiligung der Bischöfe bei deren Tradierung hingewiesen worden⁸⁶⁾, doch einen umfassenden Überblick über die rechtlichen Beziehungen zwischen den Bischöfen und den in ihren Diözesen liegenden Cluniacenserprioraten besitzen wir noch ebenso wenig wie eine Darstellung des Verhältnisses dieser Klöster zu ihren jeweiligen Vorbesitzern, die zum Teil schon bei der Tradierung

— 262 (109 B), dessen Urkunden durch die Codices 75 (197 B) und 421 (193 B) noch ergänzt werden können.

⁷⁸⁾ 1073 von Alfons VI. als erstes Kloster seines Reiches an Cluny geschenkt, nach *Linage Conde*, Orígenes 2, S. 939 am 29. Mai, nach *Segl*, Königtum S. 51 am 30. Dezember.

⁷⁹⁾ Angekündigt in *Hispania Sacra* 17 (1964) S. 54 Anm. 27.

⁸⁰⁾ Jaime Vicens Vives, *Geschichte Spaniens* (1969) S. 49 u. S. 139.

⁸¹⁾ Das geht aus einer bei Manuel Risco, *España Sagrada* 36 (1787) S. LXXII—LXXIV veröffentlichten Urkunde von 1085 hervor, mit der Abt Hugo von Cluny den Besitz der in Marcigny-sur-Loire eingetretenen spanischen Gräfin Justa verkaufte, die offenbar zur Familie der als besondere Gönner Clunys bekannten Beni-Gómez gehörte; vgl. dazu Justiniano Rodríguez Fernández, Pedro Ansúrez (1966) S. 40 und *Linage Conde*, Orígenes 2, S. 965, der die Dame allerdings nicht identifiziert. Die Urkunde Hugos, die im sog. *Libro del Tumbo* des Kathedralarchivs von León überliefert ist, der aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert stammt und als jüngstes Dokument eine Urkunde von 1171 enthält (— freundliche Auskunft von Prof. Dr. Odilo Engels, Köln —), verdiente eine genauere Analyse und eine Neuedition.

⁸²⁾ Georges Duby, *Le budget de l'abbaye de Cluny entre 1080 et 1155*, *Annales* 7 (1952) S. 155—171; jetzt auch in Duby, *Hommes et structures du moyen âge* (1973) S. 61—82.

⁸³⁾ Die Berechnung bei *Segl*, Königtum S. 74 f.

⁸⁴⁾ Darauf hat Odilo Engels, *HZ* 221 (1975) S. 140 hingewiesen.

⁸⁵⁾ Immerhin scheinen die Forschungen *Linage Condes* darauf hinzuweisen, daß kein spanisches Cluniacenserklöster die Exemption erlangte, vgl. Orígenes 2, S. 987 f.

⁸⁶⁾ *Segl*, Königtum bes. S. 52 f. u. S. 219.

an Cluny gewisse Bedingungen stellten⁸⁷⁾, zum Teil offensichtlich aber auch bei einer völlig ohne Bedingungen vorgenommenen Übergabe noch weitgehende Einflußmöglichkeiten behielten. Im Extremfall konnten sie ihr Kloster Cluny sogar wieder entziehen und anderweitig verschenken, wie es etwa Sancha, die Schwester Alfons' VII., mit San Miguel de Escalada machte, das sie knapp dreißig Jahre nach seiner Tradierung an Cluny am 16. Dezember 1155 den Kanonikern von St.-Ruf in Avignon vermachte⁸⁸⁾. Von einem Prozeß hören wir in diesem Falle nichts, doch wissen wir aus anderen Quellen von einer Reihe von Besitzstreitigkeiten, in die Cluny im 12. Jahrhundert wegen seiner spanischen Dependenzen verwickelt war. Aus einer dieser Kontroversen, die zwischen Cluny und Sahagún um den Besitz des Klosters San Salvador de Villaverde in der Diözese Astorga entstanden war, erfahren wir über den durch das Konzil von Carrión im Jahre 1130⁸⁹⁾ zugunsten Clunys entschiedenen Rechtsstreit hinaus, daß die Zeitgenossen in ihrem Sprachgebrauch offenbar zu unterscheiden pflegten zwischen solchen Mönchen, die zwar, wie die Mönche von Sahagún, den *ordo Cluniacensis* praktizierten, nicht aber der *Cluniacensis ecclesia* inkorporiert waren. Nur letztere wurden als *Cluniacenses* bezeichnet⁹⁰⁾. Die vor kurzem von David Knowles getroffene Feststellung, der Begriff *Cluniacenser* sei in England und anderswo „als Synonym für schwarzer Mönch“ gebraucht worden⁹¹⁾, scheint in dieser Verallgemeinerung für Spanien nicht zuzutreffen, was jedoch erst noch durch weitere begriffsgeschichtliche Untersuchungen erhärtet werden müßte.

Zurückgetreten sind in den Veröffentlichungen der letzten Jahre ein wenig die früher oft erörterten Fragen nach den Wechselbeziehungen zwischen Cluny und Spanien in der Architektur, nach der Rolle des Klosters bei der Ausbildung der Kreuzzugsbewegung, der Organisation der Compostela-Wallfahrten, der Zurückdrängung der mozarabischen Liturgie und des Verbotes der westgotischen Schrift im kirchlichen Bereich. Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte Clunys in Spanien, für die noch eine Reihe von Vorarbeiten zu leisten sind, wird auch diese Fragen wieder miteinbeziehen und ihren Stellenwert innerhalb der Gesamtproblematik bestimmen müssen.

⁸⁷⁾ Beispiele dafür etwa bei Segl, *Königtum* S. 135, 149, 151, 174.

⁸⁸⁾ Sanchas Urkunde für St.-Ruf ist teilweise publiziert bei Fidel Fita, *San Miguel de Escalada. Inscripciones y documentos*, *Boletín de la Real Academia de la Historia* 31 (1897) Nr. 9, S. 485—487; vgl. dazu auch Luisa García Calles, *Doña Sancha, hermana del emperador* (Colección „Fuentes y Estudios de Historia Leonesa“ 7, 1972) S. 162.

⁸⁹⁾ Vgl. dazu G. Martínez, in: *Dicc. de hist. ecl. de España* 1 (1972) S. 543.

⁹⁰⁾ Segl, *Königtum* S. 150.

⁹¹⁾ David Knowles, *Aufstieg und Niedergang von Cluny, Concilium* 10 (1974) S. 476. Quellenbelege zum Begriff *Cluniacensis* im Sinne von Benediktiner finden sich bei Wollasch, *Mönchtum* (wie Anm. 47) S. 182—184.